Die Welt in Radio und Fernsehen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **20 (1968)**

Heft 25

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gottesdienst im Fernsehen — oder Fernsehgottesdienst?

Ein paar Gedanken zu einem akut werdenden Thema

Der Bruch, der eine traditionsbelastete Kirche von der modernen Welt trennt, ist allgemein bekannt und wird auch beklagt. Aber selten kann die Dissonanz so klar beobachtet und anlysiert werden wie dort, wo so typische Repräsentanten beider Teile, wie der Gottesdienst für die Kirche und das Fernsehen für die moderne Welt, direkt aufeinander stossen und sich irgendwie gegenseitig zu arrangieren und zu integrieren suchen: die Gottesdienst-Uebertragung im Fernsehen.

Wir wissen alle um die Problematik, die Schwierigkeit und die letzten Endes unbefriedigenden Resultate eines solchen Unterfangens. Die Frage ist nur: muss es so sein? Sind Fernsehen und Gottesdienstgeschehen der Kirche 2 Dinge, die an und für sich unvereinbar sind und nur um der guten Sache willen irgendwie, so schlecht und recht es eben geht, miteinander verbunden werden; oder lässt sich gerade mittels des Fernsehens eine Form finden, die echtes und reines Gottesdienstgeschehen vermittelt?

Das Wesen des christlichen Gottesdienstes ist in der Apostelgeschichte 2,42 definiert, wo es (in der Uebersetzung von Jörg Zink) heisst: «Was die Apostel über Jesus Christus berichteten, hielt sie zusammen. Die Verantwortung, die einer für den anderen empfand, das gemeinsame Mahl, das sie feierten, und das gemeinsame Gebet waren die verbindenden Kräfte.»

Bei näherer Betrachtung zeigt sich ohne weiteres, dass unsere traditionellen Gottesdienstformen im Widerspruch zum Modell eines Gottesdienstes stehen, wie die Apostelgeschichte ihn definiert. Der Gottesdienst der Urgemeinde spielt sich mitten im Alltag, unter Zuhilfenahme von alltäglichen Mitteln ab. Unsere heutigen Gottesdienste aber sind in einen besonderen sakralen Raum hinein transponiert, also gerade betont aus dem banalen Alltag heraus getrennt. Brot und Wein des gemeinsamen Mahls erscheinen in der Apostelgeschichte noch fern von aller mystischen Entrücktheit. Brot und Wein sind Dinge, die selbst im Haus des Aermsten jederzeit vorhanden waren, denn Gottesdienst sollte ja jederzeit und an jedem Ort gefeiert werden können.

Der Ring, der das Gottesdienstgeschehen in der Urgemeinde umschliesst, ist das Bewusstsein der gegenseitigen Verantwortung, der engen Verbundenheit durch das Evangelium. Alle diese Dinge muss man sich einmal vor Augen halten, wenn man Gottesdienst-Uebertragungen vor dem Bildschirm verfolgt.

Gottesdienst-Uebertragungen geschehen aus der gutgemeinten Idee heraus, dass diejenigen, die an einer aktiven Teilnahme am Gottesdienst verhindert sind, dennoch nicht darauf verzichten müssen.

Nun geschieht aber folgendes: Die Transponierung in den sakralen Raum, die heute ja die Bedingung für Gottesdienst überhaupt zu sein scheint, kann der Fernsehzuschauer ohnehin nicht mitvollziehen. Er bleibt in seinem Zimmer inmitten seiner alltäglichen, profanen Umgebung. Dazu wird ihm bewusst (mehr als etwa beim Radio), dass er, trotzdem er beinahe alles was in der Kirche passiert, optisch und akustisch wahrnimmt, nicht aktiv in das Gottesdienstgeschehen miteinbezogen wird. Er sieht z. B. auf dem Bildschirm die unmittelbar teilnehmende Gemeinde und wird sich bewusst, dass er selbst am ganzen Gottesdienstgeschehen nur teilnimmt wie ein aussenstehender Beobachter durch ein Fenster. Dieser Umstand verweist ihn in die Situation eines Gemeindegliedes zweiter Garnitur, und die gegenseitige Verantwortung und das Gefühl der Verbundenheit können so niemals richtig erlebt werden. —

Das neue Medium Fernsehen bringt aber für den Gottesdienst nicht nur negative Aspekte, sondern eröffnet andererseits wiederum neue, positive Möglichkeiten. Denn gerade das Medium Fernsehen versetzt den Menschen wieder in die Gottesdienstsituation, wie sie in der Urgemeinde vorhanden war. Die Transponierung ins Sakrale ist aufgehoben, der Mensch wird mitten in seiner alltäglichen banalen Umgebung zum Gottesdienst aufgerufen. Und wie vor zweitausend Jahren in jedem Haus Brot und Wein vorhanden war, so wird in absehbarer Zeit auch überall ein Fernsehgerät zur Verfügung stehen, so dass theoretisch Gottesdienst erneut überall und zu jeder Zeit geschehen kann.

Das bedingt allerdings einen vollkommenen Verzicht auf kritiklose Uebernahme traditioneller Gottesdienstformen. Es müssen neue, fernseheigene Gottesdienstformen entwickelt werden, die vielleicht auf eine ganz andere Weise dem entsprechen, was Gottesdienst sein soll. Solch neue Formen gibt es bisher noch nicht, bestenfalls sind Ansätze dazu vorhanden. Es liegt auch nicht im Rahmen dieses kurzen Aufsatzes, den Grundriss einer besonderen Fernsehliturgie zu entwerfen, aber einige Möglichkeiten und Ausblicke sollen doch angedeutet werden.

Zunächst einmal fordert ein spezieller Fernsehgottesdienst die Ausschaltung der privilegierten «Zwischengemeinde». Der Teilnehmer zuhause soll direkt und in erster Linie angesprochen werden. Das bedeutet die Verlegung des Gottesdienstes aus dem sakralen Kirchenraum ins Studio.

Hans-Dieter Leuenberger

(Schluss folgt.)

Herausgegeben vom Zentralsekretariat SPFRV
8048 Zürich, Badenerstr. 654, Tel. (051) 62 00 30
Dr. F. Hochstrasser (Chefredaktor), Pfr. D. Rindlisbacher,
Programm: Pfr. W. Künzi, Bern
Abonnementsbetrag: Jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.25, vierteljährlich Fr. 3.25, Einzelnummer 50 Rp. Postcheck 30 - 519
Druck: Plüss Druck AG, Köchlistrasse 15, 8004 Zürich
Administration: Badenerstr. 654, 8048 Zürich
«Film und Radio» erscheint jeden zweiten Samstag
Inseratenannahme beim Zentralsekretariat.

Aus dem Inhalt

BLICK AUF DIE LEINWAND 386—388
Der Fuchs (The Fox)
Barbarella
Wer sind Sie, Polly Magoo
(Qui êtes-vous, Polly Magoo?)
Petulia
Je t'aime, je t'aime
KURZBESPRECHUNGEN 389
FILM UND LEBEN 389—393
Kaninchenwelt
Der Filmbeauftragte berichtet
Film und Gesellschaft
Erfahrungsberichte
DIE WELT IN RADIO UND FERNSEHEN 394
Gottesdienst im Fernsehen —
oder Fernsehgottesdienst?
FERNSEHSTUNDE 395—398
Vorschauen, Programmhinweise
RADIOSTUNDE 398, 399